

Nina Hänle

SPARGELANBAU UND SAISONARBEIT IM HESSISCHEN RIED

Der *Asparagus officinalis* hat sich zu einem der wichtigsten Produkte im deutschen Gemüseanbau entwickelt. Auf einer Ertragsfläche von etwa 12.000 Hektar werden bundesweite jährlich 55.000 Tonnen Spargel geerntet, der Gesamtwert der Ernte beträgt 150 Millionen Euro.¹ Die größten Anbauflächen befinden sich in Niedersachsen, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hessen.² Dazu gehört auch das „Gerauer Land“³ im hessischen Ried, das im Zeitraum von April 2003 bis April 2004 von Studierenden der Abteilung Kulturanthropologie / Volkskunde der Johannes Gutenberg-Universität Mainz als Forschungsfeld genutzt wurde. Untersucht werden sollten die Veränderungen und Weiterentwicklungen der Region durch den Spargelanbau, um anschließend dazu eine Sonderausstellung im Groß-Gerauer Stadtmuseum zeigen zu können. Das Projekt mit dem Titel „Spargelkraut und Zuckerrübe“ stand unter der Leitung von Heike Heinzel (Lehrbeauftragte an der Universität Mainz) und Jürgen Volkmann (Leiter des Stadtmuseums Groß-Gerau). Der folgende Bericht informiert über ausgewählte Ergebnisse unserer Projektarbeit.

Vom Familienbetrieb zum Vollerwerbsbetrieb

Der Spargelanbau im hessischen Ried entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts parallel zur Industrialisierung der kleinbäuerlich geprägten Region. In den 1860er-Jahren wurde in Rüsselsheim die Adam Opel-Nähmaschinenwerkstatt gegründet. Aus ihr ging 1899 die Opel-Automobilfabrik hervor, die schnell zum größten Arbeitgeber der Region aufstieg.⁴ Ein großer Teil der männlichen Industriearbeiter bewirtschaftete nebenher mit Hilfe von Familienangehörigen einen landwirtschaftlichen Betrieb. Die meisten dieser Betriebe waren relativ klein, 1907 verfügten 81 Prozent über weniger als zwei Hektar Land. Es wurde in der Hauptsache für den eigenen Bedarf genutzt.

Die Gründung einer Konservenfabrik (Helvetia) 1899 in Groß-Gerau machte den Gemüse- und besonders den Spargelanbau für die Kleinbauern zu einem lohnenden Geschäft. Einige Nebenerwerbslandwirte vergrößerten nun ihre Anbauflächen, indem sie Felder aufkauften und ihre Höfe für den Spargelanbau im Vollerwerb umstellten. Auch kam es zur Gründung einer

1 <http://www.spargelseiten.de/spargel-faq.html>, 12.04.2005; 17 Uhr.

2 <http://www.spargelseiten.de/spargel-faq.html>, 12.04.2005; 17 Uhr.

3 Der Begriff „Gerauer Land“ bezeichnet im Wesentlichen den Landkreis Groß-Gerau.

4 <http://www.opel.de/meetopel/tradition/adamopel/content.act>. 01.03.2005, 17 Uhr.

örtlichen Spargelgenossenschaft.⁵ Der Siegeszug des edlen Spargels als Anbaupflanze auf den südhessischen Agrarflächen war nicht mehr zu bremsen, selbst nicht durch die Not- und Hungerjahre der beiden Weltkriege, in denen das Gewächs als wichtige Nahrungsquelle für die Bevölkerung erhalten musste.⁶

Ein rasanter Aufschwung der „Spargelindustrie“ zeichnete sich nach dem Zweiten Weltkrieg im Zuge des Wirtschaftswachstums ab den 1950er-Jahren ab. Die örtlichen Genossenschaften hatten sich längst zu einer zentralen Vermarktungsorganisation, der „Starkenburger Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft“ (Stoga), zusammengeschlossen. Die „Stoga“ erreichte den Status des zweitgrößten Spargelmarktes in Deutschland, und das hessische Ried wurde damit zu einem der wichtigsten Spargelanbaugebiete in Mitteleuropa. Die Produktion änderte sich insofern, als die Nebenerwerbslandwirtschaft im Familienbetrieb jetzt durch kapitalintensive Vollerwerbsbetriebe mit Saisonarbeitern ersetzt wurde,⁷ wobei vorerst ausschließlich inländische Helferinnen bei der Ernte zum Einsatz kamen. Ein weiterer Sprung erfolgte mit dem Anwachsen der Verbrauchermärkte Ende der 1970er-Jahre. Die Nachfrage galt jetzt vor allem der Lieferung größerer Mengen Spargel in einheitlicher Qualität. Die „Stoga“ schloss sich daraufhin einer neuen Großgenossenschaft an, der Obst- und Gemüsezentrale Rhein-Main e.G., durch die kostenintensive Verbesserungen im Anbau (z.B. Feldberieselungsanlagen) besser gefördert werden konnten. Um die Ansprüche des Verbrauchermarktes zu bewältigen und die Spargelernte zu sichern, mussten saisonal geeignete Arbeitskräfte gesucht werden, die man nun im Ausland fand.

Der vollständige Artikel ist in Heft 19/2 2004, Seite 95 bis 105, abgedruckt. Das Heft kann per Mail oder im Buchhandel (ISSN: 0938-2964) bestellt werden.

5 Grein, Gerd J.: Zur Kulturgeschichte des Spargels. In: Scherenberg, Michael e u.a. (Hrsg.): Der Gerauer Spargel und seine Gourmets. Darmstadt 1995, S. 123.

6 Ebd. S. 105.

7 Auskunft des ehemaligen Leiters des Instituts für Gemüsebau der Forschungsanstalt Geisenheim, Prof. Hans Dieter Hartmann.